

Original, Sage, Avetüre und Sprüch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Original, Sage, Avetüre und Sprüch

Vomene Tschüppeli Schwyzer Original

Von Jos. Horat, Grosstein, Ibach

Dr alt Wyseli Strüby am Urmibärg, hed einisch i eim es paar Chüeh verchauft. Der fragte do: «Trägids?» De Wyseli hed gnückt und gseid: «Ja, hindersch und eini!» Er hed demit aber gmeint, die hinderst am Barne und de nu en anderi. De Chäufer hed druf das Vehli rübis zäme-kaufte i der Meinig, es sygid all zäme trächtig, äbe: hinderst und eini — was öppe im Volch e so ufgasset wird, wie all und jedi.

De Schuehmacher Domineli Fassbind vo Arth, isch au es ghörigs Original gsi und mede sauft au sy Frau, s Bäbi. Wo-n einisch eine de Domineli fragt: «We gad's Domini?», do seid er: «Es hed mer si bööset midem gseh! Fröhner hani 's Bäbi scho vo wytem gseh, jetz mag is vo nöchem nümme!»

S Bäbi isch z'meischt zum Herr Pfarr Ziegler go bychte. Öppedie isch es zwar alig au zum Kaplan gange. Wo es do einisch em Herr Pfarr uf dr Strass begänet, seid es zuenem: «Lehr müends de scho nid öppe ugäre ha, Herr Pfarr, weni nid eister zu üch chume go bychte, wüssid, ich muess hiemda au zum Herr Kaplan, är bringt halt em Domini au z'schuehne.»

Hüt gsehd me z' Brunne unne nümme vill Gutschner. S säb isch de fröhner scho andersch gsi. Uf em Chapellplatz sind alig 50 bis 60 Landauer gstande, bis dure i Leist. Da hend d' Brüedere Anderrüthi ufgstellt, de d'Trümmerig und d'Chünglerig. Eine vo de letschte isch de Chrispin Steiner gsi. Er hed de nid nur Schwyzerdütsch gredt, nä-nei, mit de Geste hed er, wie se si ghört hochdütsch parliert. Ei Satz wird hüt nu öppe gseid und der hed gheisse: «Ich bin der Chrispein, der älteste Kautschner von Brunnen. Jedes Kind kann euch seggen, wo der Chrispein daheim ist in der alten Gass.» Wen eine de Chrispin öppe gfragt hed: «Na sagen Sie mal, wie hoch sind denn diese Berge hier?», het de Chrispin zur Antwort gäh: «Öppe drytuusig Meter höich.» Hend aber de d' Gest zwyflet dra, so hed er nu dezue ghänkt: «Jä wüssid, tuusig Meter sind's nu im Bode inne!»

Schwyz hed vor Jahre midem Robutzler — em Franz Bättschert — wie-n-er richtig gheisse hed, au es ghörigs Original verlore. Einisch isch er is Schatte Wirtschaft bim Most gsi, do chund sy Muetter ine und seid: «Franz, muesch hei cho, s' wott öpper rasiere!» Em Franz aber hed's nid prässiert und er seid zur Muetter nur: «Chumä grad, schlachä du afig z'Gschwinde!»



Dr Bettbach mit em Wyler Ried-Muotathal
(Nacheme Stich)

Ds Schnyderli und 's Eihorä

Schwank

Das isch jetz schier wie die Jahrä-n-einisch. Da syget ä paar Rats-herrä uder susch vürnäheri Mannä binänand gsy, miär wurdet öppä säge dr Gmeindrat, und heigit über dises und jenes gredt. Da syg äs chlys Schnyderli chu und heig neimis a'ghaltä: Uf em Tisch syget ä Huffä Fleigä gsy, und das Schnyderli schlahi mit dr flachä Hand uff der Tisch inä und erwürgi grad sibä-n-uf einisch. Da heigid aber diä Herrä gluegt! Und drna heigit's zum Schnyderli gseit, wenn är äsonnä starchä syg, das är sibä-n-uf ei Chlapf erschlahi, sä müess är i ihrä Wald usä. Dett syg infam äs böses wilds Tier; das heig äs langs, spitzigs Horä-n-am Grind und machi all Lüt tod. Das müess är tödä. Das Schnyderli syg erschrockä-n-und heig z'itteret an allä Glidärä und heig dri gseh wiennä Todnä. Aber äs heig doch müessä gah; sy heigid-em dräut, mit was, weiss i nüt. Und da syg äs annä Tannä-n-anä gstandä und heig ä trurigi Angst usgstandä. Und drna syg das Tier chu im Sprung, ds Schnyderli heig si flingg hinder d'Tannä gflüchtet und ds Eihorä drufflos und uf einisch heig ds Horä-n-i der Tannä gsteckt. Da het-s-es gha!

Jos. Betschart, Muotathal

O, du schöne heitere Tag

Ä Saag

Im Muotithal inne hend zwei Maitli zäme gläbt und hend mit Spinne sich schlächt und rächt durebrunge. 'S eint vo dene zweine heds mit dr Zyt eso wyt brunge, das es hed chönne es Ölliechtli chaufe, mit dem es do au am Abig hed chönne schaffe. S ander hät au gäre bi Liecht gspunne, aber die verguschtig Schwöster hed 's Liechtli mideme verschlagne Häfäli e so abdeckt, as es nur i ihm Liecht gäh hed. Wenn de alig de hellheiter Morget cho isch, so hed das ärmer Maitli alig luut gsüfzget und gseid:

O, du schöne heitere Tag, dass dich niemert g'häfälä mag!

Us em Volch
unveröffentlicht



Scheistosse uf em Rigi ghört zum alte Avetüre
(Nacheme Stich)

De schlau Sänntepuur

Dr Stäffä Richmuoth ab dr Waag,
E Sänntebuur vom alte Schlag,
Isch einisch i de Sächzgerjahre
Mid hübschem Veh is Wälschland gfare.

's paar Dolmätsch und vertrücktnig Händler
Hend gseid: «Mier wend dem Schwyzerländer
Sys Vehli dasmal billig chaufe,
Der sell is nur is Gare laufe.»

So hed das Veh mit bschlagne Füesse
Bärguf und änä appä müesse.
Scho z'Eriels, me hed's guet gmerkt,
Hend d'Händler sich mit Flyss versteckt —

Ersch z'Sibiäst hed nahdisnah Die hed er uf die Stei hie gleid,
Sich öppe eine füreglah. Ganz zoberst Stuck um Stuck verleid,
«Jetzt hemmer der», so hend sy gseid, So as me grad hätt chönne meine,
«Der wird is jetzt de gwüss bimeid — Der hed nu Gäld wie nid grad eine . . .

Sys Sännte halb vergäbe gäh, Druf seid zur Chällneri de Maa:
Mer wend druf hie e Liter näh.» «Da, säg — muesch au es Trinkgäld ha»
De Richmuoth, nümme jung a Jahre, Und drückt ere als Unterpfand
Isch aber nid so unerfahre . . . E Chronetaler chäch i d'Hand.

Er hed de Pfäffer lang scho gschmöckt Die lauft jetzt straks zu ihrne Lüte,
Und Chiselstei i Gäldgurt gsteckt Seid: «Der da isch nu nid uszbüüte —
Und hed die letzte Golddublone Chan eine Duple, sou verschänke,
Drufappe afe zämäflohne. So wird er si nu nid erhänke!»

Druf appe chömid d'Händler z'laufe,
Alls wott em Richmuoth Veh abchaufe.
'S Gäld glänzt und rollt ihm i de Hände,
Er lacht verschmitzt uf syne Zände.

Druf macht er übere Bärg sich hei,
Verrüehrt zersch syni Chiselstei
Und juuzet eis gäg Mailand appe,
Und fähndlet mit de Zottelchappe!

Fritz Ineichen

Gare = Garn, Eriels = Airolo, Sibiäst = Giubiasco, straks = schnell, Duple = Dublone

Der Lanzig chunnd

Von Hermann Stieger

Vorfrüehlig! aber e chummliche, hed mäenge dänkt, wo's z'Ostere afen undernäble und am Nahheiligtag obeninegsträzt hed. Ich han em scho a dr Fasnacht nid trued, em Lanzigschon, wo' s' am See unde dr Böögg verbrännt hend we z'Züri usse. Üse Winter chunnd vor sertigem Firlifanz e kä Schlotter über. Da bruuchts andere Tubak. I dr Urschwyz inne muess' horne, trychle, greiffle und rigle mit em Schällegurt, aber nid hubete und rüüche, wen e ghörigi Abcherig ane söll. Suscht büsst's dr Winter nid chäch und er rangged nu lang ume, bis em dr Pelz usgahd. Chli besser üsi alte Brüüch vergaume und nid meine, mit em Nachemache sig's ta und alles Glärm töni urchig! — Drum hed's eim gwohlet, won am Äschermittwuche d'Buebe ugheisse afe chlefele hend uf em Schuelwäg. Moll, si chönnts nu, das Wirble mit den abrännte Brittli zwüschet de Fingere. — Abr am Mittifastesunntig hed's defür wundersälti neume ufgflauked. I han au keini Chind durs Dorf uf zieh und singe ghört:

Stüür, stüür, stüür,
für-n-es Mittifastefüür!
Stuede oder Strauh,
alti Wyber nämmer au . . .

Nu einischt chönnt me da alig em Winter ds Läbe suor mache. Drufappe isch us und Ame, und me muess de ds Wätter näh we's chunnd. Wil mr nid alles ta hend, womer chönne und sölle hättid, so isch, wemmer anäh, die letscht Zyt e so underschidli gsy ume See ume. Drum äbe: besser mache ds ander Jahr! . . . 's söll gälte.

Und doch chömmer üs, üsne Sünde z'trotz, nid z'fast chlage. Odr isch öppe nur Nidsigänd gsy, dr Vorfrüehlig us? . . . Nei, e siä hed's glitzgered und glänzt wen im Himel vrusse und wes es nur cha, wenn dr Lanzig scho ghörig dur d'Scharte lussed . . . Z'Andermatt obe isch en immänse Schnee gläge. D'Briefchäste hend bodenäbe füeregugged und ohni appezchüe bisch liberemänt i keim nooch cho. Z'tschupplewys sind im Merze nu d'Mailänder mit de Schiine agrückt. Wer hät nid welle! Amene heitere Morge vom Nätschen us e Blick über's ygwintered Hochtal gäge d'Rossmettle und bis i die Wyte Wasser hindere, wenn dr Schnee i de Gräten obe im Föhnebrand rüücht und es zringelume totestille isch: gang suech öppis Grössers, Eifachers und Sterchers. Tags druf bini mit em Zügli gäge Realp zue, nu teufer is Gwüest ine. Ufem Wägzeiche hinderem Dorf, wo grad nu us de Hüüffe-n-use gschauet hed, bini abgsässe und han e Schwick gruebet. «Sibe Sünne brüüchts hiir, bis mr üse chenid» hed due e steialte Poliphem us sym Schafgade, we zum Boden use grüeft. Hie blybt im Mäntsch wenig meh zum rächte mit de grosse Natur, meintime. Und doch isch er meh Herrs öppe uf sym sunnige Wichel as mäenge im Underland ufeme saftige Weidplätz. De, womer, üserne dri, bimene guete Tropfe vom «Gol-

dige Ring» gha hend und allem, wo die Wält da obe zämehed, due reicht mr dr Wysi Ränner e Värs vom Heiri Daniöth dure. Gids wohl e stercheri Hoffnig as die stolz Sicherheit, wo us dene paar Worte schimmered:

Ist Gott — die Peripherie — gerecht,
so geht es uns gewiss nicht schlecht.
Die Bosheit muss doch unterliegen
und wir, die Guten, werden siegen.

(Aus der Innerschweizer Radiochronik vom 16. April 1955)

Am jüngste Tag

*Es gibt kei Ruob im Ärdeland,
Es gibt kei Ruob im Mänschhärz,
Bis einist Üserherged chunt,
Und rüeft: Es tuot's, Fyrobestund!*

*Bis einist, wäme nüd dra dänkt,
Äs füürig's Schwärt im Gwülch
ufstoht
Und 's töint se wyt Posune mag:
's ist jüngste Tag, 's ist jüngste Tag!*

*Bis alli Gräber springed uf.
Au 's hertist Härz vo Marvelstei,
Und bis alls gseht, as au det dry
Äs Tränli ist verborge gsy.*

Meinrad Lienert

Summermorged

(Einsiedler Dialekt)

*Was git's nu Gfreuters as ä Morged,
Sä heiterblo, zuer Summerszyt,
Wän d' Wält vor eim wie frischgibore
Voll Funketrändli sunnig lyt?!*

*Wie chamme druuf das Glük nogspüre,
Wo 's Lärchli bolzgrad obsi trait.
Bis äs, äs Tüpfli höich am Himmel,
Im Herged sys Gibätli sait.*

*Wie lached überei dä Blueme
Und Pflänzli eim sä sälig a,
Wil jedres i der Morgedsunne
Es glänzigs Chröindli zeige cha.*

*Der Wald und d'Matte sind nie
[grüener
As äbe i dem Morgedruscht.
Nei, lueged au, där Glanz, die Freude,
Hüt juuchst ä keine umesuscht!*

Otto Hellmut Lienert

Spruch am Abig

*Dr Rain duruf e Gloggeton.
Höch obe juuzt dr Hirt.
Hesch öppis guets ta, nimm as Lohn
am Abig üses Herrgotts Schon*
bis wider Morge wird.*

*Und schlafisch einischt z'letschtmal y,
söll wen e Gloggeton
und wen e helli Melody
ring vo dr Wält di Abschid sy
und überänne Schon.*

Hermann Stieger

* Schon = Gutwetterwind